Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 153. Samstag den 28. Juni. 1834.

Deutschland.

München, vom 22. Juni. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde der Gesetzentwurf, das Rechtsmittel der Revision in Strafsachen betreffend, mit 57 gegen 46 Stimmen verworfen. Dieser Entwurf beabsichtigt, das durch das Strafgesetzbuch Th. 2. Art 368, und durch die Verordnung vom 19. März 1816, den Vorständen eines Gerichts nur in drei Fällen gestattete Berufungsrecht in Strafsachen auch auf die Fälle auszudehnen, wenn a) der Angeschuldigte für unschuldig erkannt, b) wenn einstweilige oder endliche Aufhebung der Generaluntersuchung, oder c) Nichteinleitung einer Untersuchung beschlossen worden; d) dasselbe soll auch bei Vergehen statt finden, jedoch mit der Richtung des Rechtsmittels an das Civilstrafgericht zweiter Instanz. Ferner bestimmt der Zusatz, daß, wenn eine strafbare Handlung angezeigt, und es nicht zweifellos ist, daß sie die Eigenschaft eines Verbrechens oder Vergehens nicht an sich habe, von dem Untersuchungsgerichte die Akten dem Strafgerichte vorzulegen seyen, welches zu entscheiden habe, ob eine strafrechtliche Untersuchung einzuleiten sey. Auch berechtigt es die Vorstände der Untergerichte mit Kollegialverfassung, in einem solchen Falle die Einsendung der Akten auch dann anzuordnen, wenn das Gericht selbst die Nichteinleitung strafrechtlicher Untersuchung beschlossen habe. (Dieses Gesetz war zuerst von der Kammer der Reichsräthe, und sofort vom Ausschusse der zweiten Kammer einstimmig angenommen worden.) — Bei der vorangegangenen Diskussion gab es interessante Aeußerungen. Wir führen einige an: Culmann verglich das französische Verfahren mit dem baierischen, und zog daraus den Schluß, daß der Vorstand des Gerichts keineswegs die Stellung des Staatsprokurators habe, und daß letztere Stelle überhaupt ohne das Institut der Jury und ohne Oeffentlichkeit der Rechtspflege bedenklich seyn dürfte. Er fürchtet auch, die gegenwärtige Zeit möge nicht geeignet seyn, ein solches Gesetz mit weiser Erwägung zu geben und unparteiisch durchzuführen. Dekan Lechner erklärte sich gegen den Entwurf, weil er in einer Zeit eingebracht werde, wo eine allgemeine Furcht vor Denunzianten verbreitet sey. Frhr. v. Rotenhan erwiederte, man solle hiebei nicht vergessen, wer an diesem bänglichen Zustande Schuld sey. Im Jahre 1831 habe man immer behauptet, es gebe keine revolutionäre Partei, allein das Gegentheil sey nun klar am Tage. Die Gerichte hätten Entdeckungen gemacht, aus denen erhelle, daß die Gefahr groß gewesen sey. Man müsse nur den Schuldigen zur Strafe ziehen. Seyen einmal die Erkenntnisse gefällt, so werde das Mißtrauen von selbst schwinden. v. Rudhart: Er sey überzeugt, daß v. Rotenhan den Verirrten der Krone schönstes Vorrecht — die Gnade nicht entziehen wolle, was v. Rotenhan bestätiget. Schwindel machte wiederholt auf die Folgen aufmerksam, die das Gesetz haben könnte, weil der Angeschuldigte gar nichts von der eingelegten Berufung erfahre, und weil überhaupt kein öffentliches Verfahren Statt finde. Gespenster haben allerdings gespukt — er habe sie selbst gesehen. Möge die Regierung die Kinder ans Herz nehmen, die sich hindrängen wollen! Proben unserer Anhänglichkeit haben wir auf diesem Landtage in Menge gegeben; gebe man Vertrauen um Vertrauen! Keine Verfolgung mehr, sondern Amnestie und brüderliche Versöhnung! Heinzelmann besorgte Nachtheile von dem Gesetze, wenn der Vorstand des Gerichts ein leidenschaftlicher Mann seyn sollte; auch drückte er den Wunsch aus, daß über vergangene Dinge, nach den Worten in der Adresse auf die Thronrede, der Schleier der Vergessenheit geworfen werden möchte.

Leipzig, vom 18. Juni. Der Student Weber, der hier im Gefängnisse saß, hat sich aus dem Staube gemacht und ist bis heute noch nicht wieder erlangt worden. Er hat den Kerkerknecht plötzlich niedergeworfen und ihn statt seiner eingeschlossen, sich selbst aber durch die geöffneten Thüren geflüchtet. (Baier. Bl.)

Schweiz.

Aus der Schweiz, vom 21. Juni. Die Bündtner Zeitung schreibt aus dem Münsterthal, die Sperre für Menschen und Vieh sey dort östreichischer Seits bereits ausgeführt worden. In Bern hat die Polizei zwei Aufrufe in Beschlag genommen (der eine ist betitelt: „das neue Deutschland an die Unterdrückten Deutschlands"; der andere: „das neue Deutschland an die deutschen Soldaten"), in welchen fünf namentlich unterzeichnete und auf die Umwälzung ihres Vaterlandes sinnende Deutsche die Schweiz geradezu für verpflichtet erklären, sich zum Sammelplatz ihrer Rotten herzugeben. Der Buchhändler, der den Druck besorgte, ist verhaftet worden. Männer, die sich einen solchen Mißbrauch des Gastrechts zu Schulden kommen lassen, werden es begreiflich finden, daß man sie ausweist.

Rußland.

St. Petersburg, vom 14. Juni. Der ehemalige polnische Finanzminister, Fürst Lubezki, wird dieser Tage eine Reise nach Paris antreten, um die durch die Julirevolution und deren Folgen momentan unterbrochene Verhandlung wegen Bezahlung einer noch aus den Zeiten des Kaiserreichs herrührenden Schuld der französischen Regierung an das Königreich Polen wieder anzuknüpfen. Bereits vor mehreren Wochen enthielt die Augsburger Allg. Ztg. zwei verschiedene, auf diese Reise bezügliche und im wesentlichen übereinstimmende Mittheilungen aus Paris, in welchen die Vermuthung ausgesprochen war, es dürfte dieser gewandte Staatsmann wohl auch hauptsächlich damit beauftragt seyn, den in Frankreich anwesenden polnischen Flüchtlingen unter dem Bedinge ihrer alsbaldigen Rückkehr nach der Heimath eine durchgreifende Amnestie und den Hervortretenden außerdem Gnadenbezeugungen anzubieten; eine Vermuthung, welche bei der polnischen Emigration Eingang gefunden und sie in lebhafte Bewegung versetzt habe. Der geheime Zweck der Reise des Fürsten Lubezki soll, wie versichert wird, die hervorragenden Männer der polnischen Emigration betreffen, deren Rückkehr nach dem Vaterlande in St. Petersburg lebhaft gewünscht werde, da man sich durch die Demonstration, welche die Auswanderung so vieler angesehener und reicher Leute bilde, fortwährend unangenehm berührt fühle, und ihr Leben und Treiben im Auslande den Interessen unseres Kaiserstaates zuwider sey. Lubezki solle mit seinen alten Freunden, zu denen besonders der Fürst Czartoryski gehöre, unterhandeln; es wäre jedoch sehr zu bezweifeln, daß er darinnen glücklich seyn werde, wenn nicht die mit immer größerer Zuversicht sich verbreitenden Gerüchte von einer nahe bevorstehenden allgemeinen Amnestie für sämmtliche polnische Ausgewanderte sich bestätigte. Ferner wird gemeldet, die Einen unter den Polen hätten unmittelbar den Entschluß gefaßt, nicht zu transigiren, das Anerbieten gar nicht anzuhören. Andre dagegen fänden es angemessener, bei solch ernster Angelegenheit nicht durch Aufwallung ihres nationa-

len Blutes die Vernunft zu betäuben, da es ihnen zuvörderst wissenswerth erscheine, welche Gewährleistung der kaiserl. Hof über ihre persönliche Sicherheit stelle.

Wir wollen nicht dabei verweilen, daß eine geheime, solche Zwecke beabsichtigende Mission wahrscheinlich auch nur im Geheimen ertheilt worden wäre, und folglich nicht so leicht und schnell vermittelst der Allgemeinen Zeitung unter das große Publikum hätte gelangen können; denn es werden uns tagtäglich Beweise geliefert, wie es für die Divinationsgabe und Allwissenheit mancher Leute gar keine Geheimnisse mehr gebe. Uebrigens ist unsers unmaßgeblichen Erachtens die polnische Emigration diesmal ohne alle und jede triftige Veranlassung in lebhafte Bewegung gerathen, und es dürfte von ihr um so voreiliger gewesen seyn, sich für gewisse eventuelle Fälle berathen und für oder gegen die Heimkehr ins Vaterland Beschlüsse gefaßt zu haben, da es in jedem Betracht außer allem Zweifel steht, daß die russische Regierung weder durch den Fürsten Lubezki noch durch sonst irgend Jemand mit ihr in Unterhandlung treten und ihr derartige Anerbietungen machen werde. Eine zweimalige Amnestie hat die Großmuth des Kaisers mehr wie zur Genüge beurkundet, auch wurde sie von der überwiegenden Mehrzahl der polnischen Flüchtlinge anerkannt, und nur ein kleiner Theil derselben zog es vor, mit ihren wenigen ausdrücklich von der Amnestie ausgeschlossenen Landsleuten gemeinschaftliche Sache zu machen. Ob ihr seitheriges Benehmen, nicht nur gegen Deutschland, aber gegen alle Staaten, die sie gastfreundlich aufgenommen, ihnen Schutz gewährten und für ihren Unterhalt Sorge getragen, die polnischen Flüchtlinge einer nochmaligen Amnestie würdig mache, darüber wird es ihnen selbst, und Jedem, der sie unbefangen beobachtet hat, leicht werden zu entscheiden, Es gibt unter ihnen gewiß viele Männer von Ehre und Gewissen, die über das Vergangene tiefe Reue empfinden und über die Verirrungen eines großen Theils ihrer Leidensgefährten erröthen, die von dem Wunsche beseelt sind, dem Vaterlande in Wort und That ihre Kräfte zu weihen, wohl einsehend, daß dies bei Gott und den Menschen verdienstlicher sey, als die mit Schmähungen und Verläumdungen reichlich versetzten Umtriebe, die das Glück einzelner Individuen und ganzer Familien einem thörichten Wahne zum Opfer bringen. Daß für solche Männer jede Hoffnung verloren gegangen sey, ihre Wünsche dereinst mit Erfolg gekrönt zu sehen, dies möchten wir bei der bekannten Hochherzigkeit und Großmuth des Kaisers in gerechten Zweifel ziehen; nicht an ihnen ist es aber, Garantieen zu verlangen, sondern sie für die Aufrichtigkeit ihrer Gesinnungen zu geben, denn an ihnen sollen Wohlthaten geübt und nicht von ihnen welche empfangen werden. — Hinsichtlich der Flüchtlinge im Allgemeinen ist es aber sowohl für sie selbst, als für das Land, dem sie angehörten, unstreitig besser, in Algier, Egypten, Amerika und wo sich ihnen noch sonst ein Asyl eröffnen mag, den Augenblick abzuwarten, wo ihnen Vorschläge zur Rückkehr nach Polen gemacht werden dürften. Hiebei müssen wir bemerken, daß die polnische Emigration ihre politische Wichtigkeit bedeutend überschätzt, wenn sie den Gedanken hegt, dem russischen Kaiserstaate durch ihre Machinationen gefährlich werden zu können; — was den Revolutionsmännern Polens nicht gelingen sollte, als sie über alle Kräfte des Landes unbedingt zu verfügen hatten, das wird sich, dessen sind wir fest überzeugt, weder durch Pamphlete noch durch Emissäre verwirklichen lassen; und es dürfte weniger im Interesse der russischen Regierung als im Interesse derer, die sich von ihren Einflüsterungen zu eigenem Verderben könnten bethören lassen, zu wünschen seyn, daß sie ihre ohnmächtigen Aufwieglungsversuche einstellen möchten. (H. K.)

Türkei.

Berichte aus Smyrna vom 28. Mai melden Folgendes: „Aus Samos erfährt man, daß der Kommandant des türkischen Geschwaders am 22. an der Küste und in dem Flekken von Vathy eine Proklamation an die Einwohner hat anschlagen lassen, die allenthalben respektirt wurde; daß am nämlichen Tage die Kommission, welche bisher die Angelegenheiten der Insel leitete, in Vathy erschienen ist, und daß an demselben Tage die Unterhandlungen, durch Dazwischenkunft der Vermittler, unter denen sich der Kommandant der k. k. Goelette Sophie, Kapitän Brunetti, befindet, angeknüpft worden sind. Dieser Offizier gibt sich alle erdenkliche Mühe, eine gütliche Uebereinkunft zu Stande zu bringen. Der Befehlshaber des ottomanischen Geschwaders ist am 25. mit seiner Fregatte und einer Brigg in den Hafen von Vathy eingelaufen. Die Kommission hatte versprochen, die kleine Besatzung von hundert Mann aus Vathy wegzuziehen, was auch in der Nacht bewerkstelligt worden ist, mit Ausnahme von zehn Mann, die ebenfalls bald abziehen werden, und durch eine aus Einwohnern von Vathy bestehende Miliz ersetzt werden sollen. Die Kommission hat eine Frist von vier Tagen verlangt, um aus jedem Flecken eine Deputation einzuberufen, die sich in corpore an Bord der Fregatte des ottomanischen Befehlshabers begeben und ihm die Huldigung der Einwohner darbringen soll. (Oestr. Beob.)

Italien.

Rom, vom 14. Juni. In dem vorgestrigen Konsistorium sollen sehr wichtige Verhandlungen vorgekommen seyn. Wie im Publikum verlautet, hätte man sich sehr ernstlich über Portugal berathen, und es dürfte nun doch eine Exkommunikation über Don Pedro ausgesprochen werden. Obgleich man schon lange darauf gefaßt war, so hat es doch allgemeinen Unwillen hier erregt, daß die Regierung in Portugal, trotz aller Gegenvorstellungen, die Kirchengüter veräußert. Don Pedro kann die Gegner seiner Regierung bestrafen, aber ein Recht auf Anstalten, welche zum Theil durch Vermächtnisse begründet sind, wird man ihm nie gestatten. Diese Anstalten stehen unter der Autorität des Papstes, welcher sich auch nie zur Gutheißung einer solchen Handlungsweise verstehen wird. (A. Z.)

Spanien.

Ihre Maj. die Königin-Regentin hat, um dem Fürsten von Talleyrand, französischen Gesandten zu London, so wie dem portugiesischen Gesandten daselbst, Don Cristoval Pedro de Moraes Sarmento, welche in der Eigenschaft als bevollmächtigte Minister ihrer resp. Regierungen den Londoner Vertrag vom 22. April unterzeichneten, der die Wirkung hat, das Bündniß der vier Mächte enger zu knüpfen, einen ausgezeichneten Beweis ihres Wohlwollens zu geben, denselben das Großkreuz des Ordens Karl III. zu verleihen, und überdies den Sekretären und Hauptattachés der beiden Gesandtschaften verschiedene Gnadenbezeigungen zu ertheilen geruht.

Hr. Martinez de la Rosa ist der Gegenstand eines also abgefaßten königl. Dekrets:

„Da ich dem Don Francisco Martinez de la Rosa, meinem Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten, einen Beweis meiner Achtung für die Biederkeit und Kenntnisse geben will, wovon er in diesem Amte Beweise ablegt, und besonders für die Geschicklichkeit, welche er bei der Wiederherstellung der Grundgesetze der Monarchie und bei der Bemühung, die Bande der Freundschaft mit meinen erlauchten Verbündeten enger zu knüpfen, entwickelt, so verleihe ich ihm Namens meiner erlauchten Tochter Donna Isabella II. das Großkreuz des erhabenen königl. Ordens Karl III."

Ein anderes königl. Dekret setzt ein früheres Dekret Karl III., vom 16. Juli 1784, wieder in Kraft, wonach die Bischöfe die Ernennung ihrer Generalvikare der königl. Genehmigung unterwerfen müssen. Alle gegenwärtig im Amt befindliche geistliche Würdenträger dieser Klasse sind gehalten, um diese Genehmigung einzukommen, und keiner darf ohne dieselbe die mit seiner Würde verbundene Jurisdiktion ausüben.

Noch ein Dekret hebt das alte, unter dem Namen Deputation der Provinzen bekannte Institut auf, da die Gegenstände, womit sich dasselbe beschäftigte, unter die Attributionen der allgemeinen Kortes des Königreichs fallen.

— Am 12. d. wurde zu Madrid das königl. Statut und das Dekret zur Zusammenberufung der Kortes auf's feierlichste verkündigt, wobei die Truppen wie die Bevölkerung einen unbeschreiblichen Enthusiasmus für die Königin-Regentin an den Tag legten.

— Der General Palafox, welcher bekanntlich Saragossa so heldenmüthig gegen die Angriffe der Franzosen vertheidigte, ist zum Granden, mit dem Titel eines Herzogs von Saragossa, ernannt, und General Rodil in den kastilischen Adelstand erhoben worden.

— Offiziellen Berichten zufolge hat die Cholera ganz Andalusien ergriffen.

Großbrittanien.

In der Sitzung des Oberhauses vom 20. d. stellte der

Marquis von Londonderry an Lord Grey verschiedene Fragen, Don Karlos betreffend, vornehmlich, ob es wahr sey, wie man allgemein behaupte, (was er aber zur Ehre des Landes nicht glauben wolle) daß ein Unterstaatssekretär mit dem Auftrage nach Portsmouth geschickt worden sey, durch Einschüchterung oder auf andere Weise zu versuchen, diesen Prinzen zur Verzichtleistung auf die ihm durch seine Geburt zustehenden Rechte zu bewegen. Lord Grey gab zu, daß eine Sendung nach Portsmouth stattgefunden habe; in Betreff des Zweckes und der Umstände derselben könne er aber für den Augenblick nur sagen, daß, wenn der edle Marquis sich entschlösse, einen speziellen Antrag darüber zu machen, und das Haus diesen genehmige, er alsdann bereit seyn werde, ihm zu antworten. Der Marquis von Londonderry war mit dieser Antwort nicht zufrieden, und forderte daher den Premierminister von neuem auf, sich über den Gegenstand der Sendung nach Portsmouth zu erklären und bestimmt zu antworten, ob dieselbe den eben angegebenen Zweck gehabt habe. Zugleich bemerkte er, es wäre ebenfalls Zeit, daß die Regierung das Parlament und das Land mit den Gründen bekannt mache, die sie bewogen, von der Neutralität abzugehen, welche in den Angelegenheiten der Halbinsel zu beobachten sie sich förmlich verpflichtet hätte; worauf Lord Grey trocken antwortete, er habe bereits gesagt, daß er, sobald die Ratifikationen des Quadrupelallianzvertrags in gehöriger Form angelangt wären, sich beeilen würde, sie auf das Bureau des Hauses niederzulegen, und wenn dann der edle Marquis einen speziellen Antrag machen wolle, so werde er ihm zu antworten bereit seyn. — Dabei hatte es vorderhand sein Bewenden.

Frankreich.

In einem Schreiben aus Paris im Frankf. Journ. liest man: Von dem Lager bei Lyon, von welchem so lange die Rede gewesen war, hört man nichts mehr. Daß man auf dessen Bildung verzichtet hat, ist um so auffallender, als die diplomatischen Angelegenheiten weit davon entfernt sind, eine sehr günstige Wendung zu nehmen. Die Angelegenheit der Schweiz wird mit jedem Tage verwickelter, und droht, immer ernster zu werden. Das sardinische Kabinet scheint entschlossen, sein Handelsinterdikt gegen die helvetischen Kantone in Ausführung zu bringen, und die übrigen Mächte, welche die Schweiz umgeben, werden sofort das Gleiche thun. Wenn ein solches Ereigniß statifindet, ist das Kabinet der Tuilerien entschlossen, nicht anders, als durch Vorstellungen zu interveniren. Wenn diese unbeachtet bleiben, so wird eine k. Ordonnanz den größten Theil der Abgaben, welche den Handel mit der Schweiz hemmen, aufheben. Auf diese Weise würde auch Frankreich den Vortheil haben, daß die Einführung von Vieh in unser Königreich viel leichter seyn wird; eine Rücksicht, die für mehrere nahgelegene Staaten von großer Bedeutung seyn muß.

Die Kabinette von Paris und London stehen in Betreff des künftigen Aufenthaltsortes des Don Karlos in Unterhandlung. Die anglo-französische Diplomatie ist durch diesen Fall ziemlich in Verlegenheit gebracht worden. Das engl. Ministerium macht sich nicht viel daraus, ob der spanische Prätendent England bewohne, oder nicht. Das Kabinet der Tuilerien möchte jedoch dieses Land jedem anderen vorziehen, weil es glaubt, daß er dort leichter beobachtet werden könne.

Straßburg, vom 22. Juni. Wir vernehmen diesen Abend, daß Herr Humann zu Schlettstadt und Hr. Saglio zu Zabern wieder zu Abgeordneten erwählt worden sind. Dahier wurden im ersten Kollegium Hr. Oesinger, und im zweiten Collegium Hr. Rauter, beide Kandidaten des Juste-Milieu, zu Deputirten ausgerufen. Ein anderer Anhänger des gegenwärtigen Systems, Hr. v. Schauenburg, wurde von dem Collegium, welches in Hagenau vereinigt war, erwählt. — Die drei patriotischen früheren Deputirten, welche mit den eben Genannten bei den Wahlen rivalisirten, die Herren Voyer d'Argenson, Odilon-Barrot und Coulmann, fielen demnach bei der Wahl durch.

Paris, vom 23. Juni. 280 Wahlen sind bis jetzt hier bekannt. Man zählt darunter schon an vierzig Mitglieder der Opposition, die nicht wieder gewählt wurden.

Der Constitutionnel sagt: Der Geist, welcher die Pariser Wahlen eingegeben, scheint gleichfalls bei den Wahlen in den Departementen vorzuherrschen, und nach den bereits bekannten Ernennungen auf das allgemeine Resultat zu schließen, wird wahrscheinlich die Opposition, wenigstens so wie sie in der letzten Kammer bestand, in der nächsten gesetzgebenden Versammlung nur schwach repräsentirt seyn.

An einer andern Stelle sagt genanntes Blatt, jedermann sehe ein, daß die gegenwärtigen Wahlen, welche unter dem Einflusse des tiefen, durch die Ausschweifungen, von denen neulich Frankreich der Schauplatz gewesen, hervorgebrachten Ekels geschähen, weit weniger ein Beweis von dem Vertrauen zum Ministerium, als von dem förmlichen Wunsche des Landes seyen, daß diese innern Unruhen nicht mehr wiederkehren möchten, welche alle Interessen gefährdeten, das heiligste von allen, das der Freiheit, mit einbegriffen. — Der Constitutionnel warnt übrigens das Ministerium vor dem Mißbrauche seines Sieges.

Belgien.

Der Liberal meldet aufs bestimmteste, daß die holländische Armee sich an der Gränze concentrire.

Vermischte Nachrichten.

In der Zeitung von Boulogne liest man: Eine sehr merkwürdige und um so außerordentlichere Begebenheit, da sie vielleicht einzig in ihrer Art ist, hat Sonntag den 15. d. hier stattgefunden. Hr. Noel, ein unverheiratheter Mann von 85 Jahren, gebürtig von Cremarest, einem Dorfe unseres Arrondissements, und gegenwärtig Rentner zu Versailles, wollte, ehe er seine lange und ehrenvolle Laufbahn beschloß, von neuem mit seiner Familie Bekanntschaft machen, die er seit siebenzig Jahren verlassen hatte, um in fernen Ländern sein Glück zu suchen. Dieser ehrwürdige Greis verließ verwichene Woche in Begleitung eines Arztes und seiner Haushälterin Versailles, um diese Familie zu besuchen, die er nie gesehen hatte, ausgenommen drei Nichten, welche vor seiner Abreise geboren waren. Er gab ein Familienfest, wozu er alle seine Vettern und deren Kinder einlud, die sich 42 an der Zahl dabei einfanden. Der über achtzig Jahr alte Oheim führte bei dem Gastmahl den Vorsitz. Nach Beendigung desselben ließ er die Familie in drei Reihen aufstellen und schenkte Jedem 1000 Franken. Es war ein wahrhaft seltsames und zugleich rührendes Schauspiel, zu sehen, wie von dieser Anzahl Vettern und Kinder von Vettern, von 77 bis 6 Jahren, jeder, sobald die Reihe an ihn kam, den unbekannten Oheim umarmte und aus dessen Händen die Frucht der Ersparnisse empfing, die er seiner Familie widmet.

— Die berühmte Sängerin Madam Malibran ist von dem Herzoge von Visconti, gegenwärtigem Unternehmer des Theaters de la Scala zu Mailand, zu 185 auf demselben in den Jahren 1835, 36 und 37 zu gebenden Vorstellungen für die ungeheure Summe von 450,000 Franken engagirt worden.

Redakteur: L. Stahl.

Siebente General-Versammlung der Rheinisch-Westphälischen Gefängniß-Gesellschaft am 22. Juli 1834.

Die siebente General-Versammlung der Rheinisch-Westphälischen Gefängniß-Gesellschaft wird am Dienstag den 22. Juli d. J., Vormittags um 11 Uhr, in dem Justizgebäude dieselbst Statt finden.

Alle diejenigen Mitglieder der Gesellschaft, welche nach §. 8. der Statuten stimmberechtigt sind, insbesondere aber die verehrlichen Mitglieder der Ausschüsse der Tochtergesellschaften und der Hülfsvereine werden demnach höflichst eingeladen, die diesjährige Versammlung mit ihrer Anwesenheit beehren und der herkömmlichen Berichterstattung des Ausschusses, wie der Rechnungslage über Einnahme und Ausgabe ihre Aufmerksamkeit widmen zu wollen.

Zugleich werden etwanige Vorschläge, die das Wirken der Gesellschaft befördern dürften, in Berathung genommen und schließlich zur statutmäßigen Erneuerung eines Theils der Mitglieder des Ausschusses geschritten werden.

Düsseldorf den 12 Juni 1834.

Der Ausschuß der Rheinisch-Westphälischen Gefängniß-Gesellschaft:
Graf von Spee. Wingender. Fasbender. Fliedner. Göring. Heinzen. v. Lasberg. v. Pelser-Berensberg. Menkhoff. Ebermaier. v. Sybel. v. Voß. v. Ammon. Hatzfeld. Simons. Deus. Jacobi. Wolbrecht. v. Hymmen. Grashof. Joesten. Solger.

Schiffahrts-Anzeige. Düsseldorf den 26. Juni.

Angekommen: Disch von Rotterdam mit 1300 Ctr. — Eng. Schaaff von Wesel.

In Ladung liegt: F. J. Wedel nach Arnheim und den Zwischenorten bis den 27. d. — W. Werpas, Rangschiffer, nach Amsterdam bis den 3. Juli.

Wasserstand 6 Fuß 1 Zoll.

Anzeigen.

Der in der Stadt Telgte unter der Nummer 45 am Markt sehr schön gelegene und stark besuchte vormals Eickholtsche jetzt den Erben Roelen zu Münster gehörige Gasthof zur Stadt Hamburg soll mit seinen sämmtlichen Zubehörungen

am Donnerstag den 14. August d. J., Morgens 10 Uhr,

veränderter Umstände wegen öffentlich dem Meistbietenden an Ort und Stelle verkauft werden.

Derselbe ist zur Gastwirthschaft gut und bequem eingerichtet, hat überdem 3 Stallungen für fünfzig Pferde, ein Nebenhaus behuf der Ackerwirthschaft mit verschiedenen Wohngelassen, und gewölbtem Keller, sodann eine Brauerei und Brandweinbrennerei, und endlich hinter diesen Gebäuden einen schönen, mit vielen Obstbäumen besetzten großen Garten, und sind sämmtliche Gebäude im besten baulichen Zustande.

Die Lage von Telgte, und der, wegen der Nähe von Münster und der durchgehenden großen Poststraßen nach Berlin, Cassel, Bremen und Hamburg, daselbst stattfindende bedeutende Verkehr, so wie die Lage des Gasthofes selbst sichern dem darin bestehenden Geschäfte nicht nur seinen guten Fortgang sondern begünstigen auch eine größere Ausdehnung desselben.

Die Uebergabe vorbemerkter Realitäten an den Ankäufer kann sofort erfolgen, und kann der Kaufpreis zur Halbscheid auch nach Umständen ein größerer Theil auf demselben stehen bleiben.

Telgte den 19. Mai 1834.

Aus Auftrag
Schulz, Justizkommissär und Notar

☞ Mit Bezug auf die Verordnung und Bekanntmachung der Königlichen Hochlöblichen Regierung zu Düsseldorf, Amtsblatt Stück Nr. 38, mache ich den Grund-Eigenthümern die ergebene Anzeige, daß ich meinen Wohnsitz in Neuß am Markt Lit. A. Nr. 80 genommen habe, und für die Umschreibung des Güterwechsels, Theilmessungen, so wie jede andere Privatmessungen vornehmen und ausführen werde.

Der Kreis-Geometer
Hendrichs.

Heirathe-Anzeige.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns unsern Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Duisburg und Dinslaken den 26. Juni 1834

Carl Heinrich Schmachtenberg.
Catharine Schmachtenberg,
geb. Voß.

Ein hier anwesender Gelehrter und als Schriftsteller bekannter Engländer wünscht jeden Tag einige freie Stunden dem Unterrichte in der englischen Sprache zu widmen.

Vermittelst seiner Lehrmethode, durch welche er selbst verschiedene Sprachen erlernte, könnten diejenigen, welche die Anfangsgründe der englischen Sprache bereits inne haben, sich in sehr kurzer Zeit Geläufigkeit im Sprechen und Schreiben derselben erwerben.

Da derselbe meistens in der höheren Gesellschaft lebte, so musste er sich nothwendig den reinsten Dialekt und die elegantesten Wendungen der gebildeten Umgangssprache zu eigen machen.

Nähere Auskunft ertheilt der Buchhändler Schreiner.

Heute erhielt eine Partbie ächte Westphälische Schinken und Braunschweiger Servelatwürste, die zu billigen Preisen zu haben sind,

C. van Els,
auf der Communikationsstraße Nr. 602.

Düsseldorf den 27. Juni 1834.

Das so bekannte Zahn-Elixir und Zahnpulver nebst Gebrauchszettel von dem Zahnarzt

Lehman Joseph Son

ist zu haben

in Düsseldorf	bei Herrn	Apotheker	Kahler und
	"	"	Klein.
Crefeld	"	"	Kühtze.
Gladbach	"	"	Peters.
Geldern	"	"	Riffart.
Nymegen	"	"	Strunck.
Arnhem	"	"	Doyer und Frau Seesing.
Zütphen	"	"	Wansleven.
Wenterswyk	"	"	Riseuw.
Cleve	"	"	Dr. Vogel und in meiner Wohnung.

Wiedereröffnung der Schaub'schen Tanzschule.

Da nach Gutachten der Aerzte meine Krankheit noch lange anhalten kann, so eröffne ich wieder und zwar unter Leitung eines meiner besten Schüler, Johann Sommer von hier, meine Tanzschule am Sonntag den 29. Juli l. J.

Das Nähere im Lokale zu erfahren.

Theodor Schaub,
Flingerstraße Nr. 770.

Bei Unterzeichnetem wird am Sonntag den 29. d. M. Tanzmusik stattfinden, wozu ergebenst einladet

Peter Steffens
auf der Steffensburg.



Josephine Werthermann,

erste gymnastische Künstlerin, hat die Ehre einem verehrungswürdigen Publikum anzuzeigen, daß heute Samstag den 28. Juni dieselben Kunstvorstellungen, wie an den vorhergehenden Tagen, in der großen Bude am Flingerthore aufgeführt werden. Anfang 7 Uhr Abends.

Ausverkauf.

1831r	reingehaltener	Laubenheimer	die große Flasche	5½ Sgr.
"	"	Bodenheimer	"	4½ "
"	"	Rotherwein	"	5 "

In ¼, ½ und Ohm billiger, wo dann auch die Proben an den Fässern zu erhalten sind.

A. Wertheim, Volkerstraße.

Wohnungsveränderung.

Meinen verehrten Gönnern zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich gegenwärtig in der Communikationsstraße im Hause Nr. 603 wohne.

Anton Strerath, Kleidermacher.

Ich habe meine Wohnung in die Wallstraße in das ehemalige von Stockumsche Haus Nr. 940 verlegt.

M. Dorrenbach,
Geburtshelferin.

1827er	Bodenheimer	die große Flasche	5 Sgr.	
1832er	Linzer	" "	8	"

bei Pet. Bender auf der Volkerstraße.

1831r weißer Ahrwein die große Flasche 8 Sgr. zu haben bei Schüchtermann, Oberhundsrücken.

Grasverkauf auf dem Hause Hamm Freitag den 4. Juli Nachmittags 2 Uhr.

Ich zahle für Niemanden. H. Büschler sen.

Ein mit guten Zeugnissen versehener geschickter Buch-Drucker kann unter annehmbaren Bedingungen bei Unterzeichnetem sofort Condition erhalten.

Elberfeld. C. F. Schlotmann.

[324] Ein junger Mann, der schon mehrere Jahre auf Comptoiren gearbeitet hat, wird gesucht. Von wem, sagt die Expedition d. Bl.

[328] Es können mehrere Schreinergesellen auf lange Zeit in Arbeit treten. Bei wem sagt die Expedition d. Bl.

[330] In einer hiesigen Kaffe- und Weinwirthschaft wird ein Marqueur zu miethen gesucht. Die Expedition dies. Bl. gibt Auskunft.

[333] Ein Frauenzimmer evang. Religion, von gesetztem Alter, mit den besten Zeugnissen versehen, in ihrem Fache ganz erfahren, wünscht seine Stelle als Haushälterin zu verändern. Da sie mit der Landwirthschaft nicht unbekannt ist, so würde sie sich gerne auf dem Lande placirt sehen. Auf schriftliche portofreie Anfragen unter den Buchstaben L. I. an die Expedition d. Ztg. erhält man nähere Auskunft.

[337] Es wird für zwei Knaben von eilf und acht Jahren ein Hauslehrer evangelischer Konfession gesucht, der ihnen, außer den Schulstunden, im Klavierspielen, in der lateinischen, französischen und deutschen Sprache, so wie in den übrigen nöthigen Wissenschaften Unterricht ertheilen kann. Lusttragende erfahren bei der Expedition d. Bl. die Adresse des Suchenden.

[338] Wer eine Dezimalwaage, welche noch in ziemlich gutem Zustande ist, billig abstehen will, melde sich gefälligst bei der Expedition d. Bl.

[332] Eine erfahrene Köchin wird gesucht. Die Expedition d. Bl. sagt von wem.

[331] Von wem ein ordentlicher Mensch als Kutscher gleich in Dienst gesucht wird, sagt die Expedition d. Ztg.

Ein zwischen der neuen Anlage und der Kavallerie-Kaserne gelegenes, aus 21 Theilen nebst Stallung und Remise bestehendes Haus und Antheil an dem von der Düsselbach durchflossenen Garten ist zu vermiethen. Zu erfragen Carlsplatz Nr. 1050.

Bei Reitz in der Bergerstraße Nr. 850 ist ein möblirtes Quartier zu vermiethen und gleich zu beziehen.

In der Alleestraße Nr. 633 sind 3 Zimmer möblirt zu vermiethen.

Kasernenstraße Nr. 909 sind zwei oder drei Zimmer möblirt gleich zu beziehen.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.